

So, nach einer Weile stillen Gebets, stand sie auf und machte sich auf den Weg. Als sie müde ward, kroch sie in einen Schuppen auf einem Pächterhof und schlief, seit Wochen zum erstenmal, den ruhigen Schlaf der Sicherheit und Hoffnung!

D r i t t e s K a p i t e l .

Wie ähnlich dem Verschwender kehrt es heim.
Berlumpft die Segel, Rippen abgewittert.

Kaufmann von Venedig.

Mer. Wer sind Diese?

Oheim. Die Hausbesitzer.

Beaumont und Fletcher. Wiß ohne Geld.

Es war gerade zwei Jahre seit der Nacht, in welcher Alice von dem Landhause war fortgeschleppt worden; und damals wanderte Maltravers unter den Ruinen des alten Egyptens herum, als auf dem Rasenplatz, wo Alice und ihr Geliebter so oft Hand in Hand gewandelt hatten, eine muntere Gesellschaft von Kindern und jungen Leuten versammelt war. Das Landhaus war von einem reichen Fabrikanten, der sich von den Geschäften zurückgezogen hatte, gekauft worden. Er hatte das niedere Strohdach um ein Stockwerk erhöhen lassen — blauer Schiefer war an die

Stelle des Strohs getreten — die hübschen Veranda's, mit Schlingpflanzen überwachsen, waren weggenommen worden, weil Mr. Hobbs meinte, sie geben den Zimmern ein trübseliges Aussehen, und der kleine ländliche Thorweg war ersetzt worden von vier jonischen Säulen aus Stuck; ein neues Speisezimmer, zweiundzwanzig Fuß lang und achtzehn breit war auf dem einen Flügel angebaut worden und über dem neuen Speisezimmer ein neuer Gesellschaftssaal. Und das arme kleine Landhaus nahm sich jetzt ganz groß und villamäßig aus. Der Springquell war entfernt worden, weil er das Haus feucht machte und vom Thor zum Haus war eine prächtige, breite Wagenanfahrt. Das Thor war nicht mehr das bescheidene, grüne, hölzerne Thor, dessen Klinken immer so knarrte, sondern ein großes, gußeisernes, wohlgeschlossenes Thor, zwischen zwei Säulen, dem Hauseingang entsprechend. Und auf einem der Thorflügel war eine Metallplatte, worauf die Worte standen: „Hobbs wohnt hier — zieht die Glocke!“ Die kleinen Hobbs und die dicken Hobbs waren alle auf dem Rasen — viele davon eben aus der Schule gekommen — denn es war der halbe Feiertag eines Samstagnachmittags. Da war viel Fröhlichkeit und Gelärme und Gejauchze und Gejohle und das achtbare alte Paar sah ruhig zu. Hobbs der Vater rauchte seine Pfeife (ach es war nicht der liebe Meerschäum!), Hobbs die Mutter sprach mit ihrer ältesten Tochter (einer schönen jungen Frau, die sich vor drei Monaten aus Neigung mit einem vermögenslosen

Mann verheirathet hatte), über die Zahl von Tagen, die ein Hammelschlegel, zehn Pfund schwer, ausreichen sollte. „Immer, meine Liebe, nimm' nur recht große Keulen, es ist bei weitem das Nützlichste. Laß mich sehen — was für einen Lärmen die Buben machen! Nein, mein Lieber, der Ball ist nicht hier.“

„Mama, er ist unter Deinem Unterrock.“

„Pfui Kind, wie garstig Du bist!“

„Hollah, Herr! jetzt ist die Reihe an mir! Biddy, wart' — die Mädchen haben nicht die Vorhand — die Mädchen kommen immer zuletzt.“

„Bob, Du betrügst.“

„Papa, Ned sagt ich betrüge.“

„Sehr wahrscheinlich, mein Lieber; Du mußt ein Jurist werden.“

„Wo war ich, meine Liebe?“ fing Mrs. Hobbs wieder an, sich wieder ruhig hinsetzend und den durchsuchten Rock in Ordnung bringend. „Ach! beim Hammelschlegel ja, große Keulen sind die besten — am zweiten Tag ein hübsches gehacktes Fleisch mit Klößen; am dritten — röste das Bein — Dein Mann ist gewiß Liebhaber von gerösteten Beinen! — und dann hebe den Abfall für Samstag zu den Pastetchen auf; Du weißt meine Liebe, Dein Vater und ich waren übler daran als Ihr, wie wir anfangen. Aber jetzt haben wir Alles was schön und gut ist — es geht nichts über kluges Haushalten. Samstags-Pastetchen sind gar etwas Hübsches und dann fängst Du am Sonntag mit Deinem Schlegel wieder frisch an. Eine

gute Hausfrau wie Du sollte nie die Pastetchen am Samstag versäumen."

"Ja," sagte die junge Frau in kläglichem Tone, „aber Mr. Tiddy mag die Pastetchen nicht!"

„Mag die Pastetchen nicht!" Das ist sehr seltsam — Mr. Hobbs mag die Pastetchen — vielleicht hast Du die Kruste nicht dick genug gemacht. Je nun, so kannst Du ihm ja dafür Pudding geben. Ich bin überzeugt, Mr. Tiddy ist gern Pudding — eine Frau sollte immer ihres Gatten Geschmack studiren — was ist eines Mannes Hauswesen ohne Liebe? aber ich muß sagen, es ist sehr eigen, Pastetchen am Samstag nicht mögen!"

„Hollah! Mama, ei, siehst Du dort die Zigeunerin? Ich will zu ihr gehen und mir mein Schicksal wahrsagen lassen."

„Ich auch — ich auch!"

„Sa, wenn das keine Landstreicherin ist!" rief Mr. Hobbs unwillig aufstehend; „wo bleibt denn nur der Bettelvogt!"

Der Gegenstand dieser Bemerkungen von Eltern und Kindern war ein junges Weib in einem abgetragenen, fadenscheinigen Mantel, die das Gesicht an das Thorgritter drückte und kummervoll — o wie kummervoll! hineinschaute. Die Kinder rannten neugierig auf sie zu — aber unwillkürlich hemmten sie ihre Schritte, als sie ihr näher kamen, denn sie war offenbar nicht, wofür sie sie gehalten hatten. Keine dunkeln Zigeunerfarben bedeckten die blasser, magere, zarte

Wange — kein Blick einer Zigeunerin lauerte in diesen großen, blauen, strömenden Augen — keine Zigeunerunverschämtheit hauste auf dieser offenen, reinen und kindlichen Stirne. Wie sie so das Gesicht mit konsultivischer Hast an die kalten Eisenstangen preßte, da wurden die jungen Leute plötzlich angesteckt von dessen unaussprechlichem, beinahe furchteinflößendem Kummer — sie näherten sich ihr beinahe mit Ehrfurcht — „sucht Ihr Etwas hier?“

„Ich — ich — dieß ist doch gewiß Dale's Landhaus?“

„Es war Dale's Landhaus, aber jetzt ist es Hobbs Villa; könnt' Ihr nicht lesen?“ sagte der Erbe von Hobbs Ehren, über der Geringschätzung der Unwissenheit des Mädchens von dem ersten Eindruck des Mitleidens zurückkommend.

„Und — und Mr. Butler — ist er auch fort?“

Das arme Kind! — Sie sprach als ob die Hütte verschwunden und nicht vielmehr verschönert worden wäre; das ionische Säulenthor hatte keinen Reiz für sie.

„Butler — kein solcher Mensch lebt hier. Papa, weißt Du wo Mr. Butler lebt?“

Der Papa rückte jetzt dem Ort dieser Besprechung näher mit der langsamen Artillerie seines runden Bauches und seiner stattlichen Waden. „Butler — nein — ich kenne Niemand dieses Namens — hier lebt kein Herr Butler.“ Geht Eures Weges weiter — schämt Ihr Euch nicht zu betteln?“

„Kein Herr Butler!“ sagte das Mädchen, nach

Luft schnappend und sich an das Thor lehrend, um nicht umzusinken; — „wissen Sie es gewiß, Sir?“

„Gewiß, ja — was sucht Ihr bei ihm?“

„O Papa, sie sieht so schwach und krank aus,“ sagte bittend eines von den Mädchen; laß ihr Etwas zu essen geben, gewiß hat sie Hunger.“

Herr Hobbs sah unwillig drein; er war schon oft betrogen worden und kein reicher Mann ist den Bettlern hold. Im Allgemeinen freilich hat der Reiche Recht. Aber dann sah Herr Hobbs der vorausgesetzten Landstreicherin in ihr kummervolles Gesicht und dann blickte er auf sein hübsches, zierliches Kind — und sein guter Engel flüsterte dem Herrn Hobbs Etwas in's Herz, und er sagte nach einer Pause: „verhüte der Himmel; daß wir nicht für ein armes Mitgeschöpf fühlten und ihm nicht etwas Gutes thäten. Komm' herein, mein Mädchen, und nimm' einen Bissen Essen.“

Das Mädchen schien ihn nicht zu hören und er wiederholte die Einladung, und näherte sich, um das Thor aufzuschließen.“

„Nein Sir!“ sagte sie dann, „nein, ich danke Ihnen. Ich könnte jetzt nicht hineinkommen. Ich könnte hier nichts essen. Aber sagen Sie mir, Sir, ich flehe Sie an, können Sie gar nicht vermuthen, wo ich Herrn Butler finden kaun?“

„Butler!“ sagte Mrs. Hobbs, welche die Neugier jetzt auch herbeigezogen hatte. „Ich besinne mich, daß dieß der Name des Gentleman war, der dieß Haus miethete und beraubt ward.“

„Beraubt,“ sagte Herr Hobbs zurücktretend und das Thor wieder schließend; „und die neue Theekanne ist eben erst angekommen,“ murmelte er vor sich hin... Komm', mach' Dich fort, Kind, mach' Dich fort, wir wissen nichts von Deinem Herrn Butler.“

Das junge Weib sah ihm wild ins Gesicht, warf einen hastigen Blick auf die verwandelte Stätte, und dann mit einer Art von Schauer, als ob der Wind ihre zarte Gestalt zu rauh getroffen hätte, zog sie sich den Mantel um die Schulter und entfernte sich, ohne noch ein Wort zu sagen. Die Gesellschaft sah ihr nach, wie sie mit wankenden Schritten die Straße hinab wandelte, und alle empfanden jenes peinigende Gefühl der Schaam, welches das menschliche Herz beschleicht beim Anblick eines Elends, das zu mildern es keinen Versuch gemacht hat. Aber dieß Gefühl verschwand plötzlich aus der Brust des Ehepaars Hobbs, als sie sahen, wie das Mädchen stillstand, wo eine Windung des Weges ihr das Thor wieder sichtbar machte — und sie nun erst wahrnahmen, was der abgetragene Mantel bisher verborgen hatte — daß das arme junge Geschöpf ein Kind auf den Armen trug. Sie stand stille, sie warf einen sehnsvoll-schmerzlichen Blick zurück. Selbst in dieser Entfernung war die Verzweiflung in ihrem Auge sichtbar, und dann, wie sie ihre Lippen auf des Kindes Stirne preßte, hörten sie ein konvulsivisches Schluchzen — sie sahen sie sich wegwenden, und fort war sie!

„Schön! Das muß ich sagen!“ sagte Frau Hobbs.

„Neuer Zuwachs für das Kirchspiel!“ sagte Herr Hobbs; „und sie ist noch so jung! welche Schande!“

Die Mädchen hier herum sind so gar schlimm heutzutage, Jenny,“ sagte die Mutter zu der jungen Frau.

„Jetzt sehe ich wohl, was sie von dem Herrn Butler wollte,“ sagte Herr Hobbs mit einem schlaun Gesicht; „die Dirne kam um zu schwören.“

Und für diese Scene hatte Alice ihre Kraft, ihren Muth aufgeboden während der herben Wehen der Geburt, während einer heftigen, zerrüttenden Krankheit, die sie nach ihrer Entbindung Monate lang auf ein Bauernbett hingestreckt hatte — der Gegenstand unzierlichen, aber herzlichen Erbarmens eines armen Ir-
länders — um dieß zu erleben, hatte sie tagtäglich sich selbst zugeflüstert: „Ich werde wieder gesund werden und ich will mich zu dem Landhaus hinbetteln und da werde ich ihn finden und mein Kleines ihm in die Arme legen und Alles wird wieder gut werden“ — dem zu lieb hatte sie, sobald sie wieder ohne fremde Hülfe gehen konnte, sich auf den Weg gemacht von dem fernen Land her; dem zu lieb hatte sie, beinahe mit dem Instinkt eines Hundes (denn sie wußte nicht, welchen Weg einschlagen — nicht, in welcher Gegend die Hütte lag; sie wußte nur den Namen der Stadt, und obgleich diese sehr bevölkert war, klang doch ihr Name dem Ohr Derer, die sie befragte, fremd, und sie war oft und oft falsch gewiesen worden); dem zu lieb, sage ich, hatte sie beinahe mit dem treuen Instinkt des Hundes in Kälte und Hitze, Hunger und

Durst, ihren einsamen und traurigen Weg aufgespürt und verfolgt zur Heimath ihres alten Herrn! Und dreimal hatte sie sich übermäßig angestrengt — und dreimal war sie die Schuldnerin der Barmherzigkeit armer Leute geworden für ein Lager, auf welchem ihr gebrochener, fieberhafter Leib ruhte. Und einmal war auch ihr Kind — ihr Liebstes, das Leben ihres Lebens, krank geworden — war dem Tode nahe gewesen, und sie konnte nicht von der Stelle, bis das Kind, es war ein Mädchen, wieder wohl war und sie wieder anlächeln und lassen konnte. Und so waren viele, viele Monate verstrichen seit dem Tage, wo sie ihre Wallfahrt antrat, bis zu dem, wo sie das Ziel derselben erreichte. Aber nie, außer als das Kind erkrankte, war sie verzweifelt oder hatte Muth und Hoffnung sinken lassen. Sie sollte ihn ja wieder sehen, und er würde ihr Kind küssen. Und jetzt — nein, ich kann die Macht dieses niederbeugenden, betäubenden Schlag es nicht schildern! Sie wußte nichts, sie ahnte nichts von den sorglichen Vorkehrungen, welche Maltravers getroffen; und er hatte ihre völlige Unwissenheit in den Verhältnissen der Welt nicht in Rechnung genommen. Wie konnte sie darauf verfallen, daß der nicht eine Meile von ihr entfernte Beamte ihr Alles hätte sagen können, was sie zu wissen verlangte? Hätte sie nur den Gärtner gesehen oder die alte Dienerin — Alles wäre gut geworden. Sie dachte wirklich so weit, nach diesen letztgenannten Personen zu fragen. Aber das Weib war gestorben und der Gärtner hatte einen

Dienst in einer entfernten Gegend angenommen. Und so erlosch ihr der letzte Hoffnungsschimmer. Wenn nur Ein Mensch ihr begegnet wäre und sie erkannt hätte, der sich der Nachforschungen von Maltravers noch erinnerte! Aber sie war von so Wenigen gesehen worden — und mit dem glänzenden frischen Mädchen war eine so traurige Verwandlung vorgegangen! Ihr Lauf war noch nicht zu Ende, und noch manchem scharfen Wind auf dem Meere der Trauer hatte die Barke zu trogen, ehe sie endlich in ihren Hafen einlief.

V i e r t e s K a p i t e l .

Geduld und Kummer rangen, Wer am besten
Könnst' ihres Wesens Tugend offenbaren.

Shakespeare.

Je la plains, je la blame, et je suis son appui.

Voltaire.

Und jetzt fühlte Alice, daß sie auf der weiten Welt allein war mit ihrem Kind — nicht mehr fremden Schutzes sich erfreuend, sondern berufen, selbst zu schützen; und nach den paar ersten Tagen der tödtlichen Qual und Angst kam ein neuer Geist — zwar nicht der Hoffnung, aber der ausdauernden Kraft über sie. Ihre einsamen Wanderungen, wo sie nur Gott zum